

Das Wort *fast* ist mithin oft nicht sinnvoll. Es funktioniert nie bei Eigenschaften oder in Situationen, die nur eine von zwei konträren Möglichkeiten bereitstellen. Alleine bei Eigenschaften, die ein Kontinuum beschreiben, kann das Wort sinnvoll sein. So ist <fast getroffen> dasselbe wie <nicht getroffen>, <fast gewonnen> ist <nicht gewonnen>, *fast* <schwanger> ist <nicht schwanger> und <fast überlebt> ist <nicht überlebt>. Der Füllstand eines Bierglases kann jedoch problemlos mit <fast voll> dargestellt werden, um auszudrücken, dass der Unterschied zum Zustand ‚voll‘ nur sehr klein ist. Denn der ‚Füllstand‘ beschreibt ein Kontinuum.

Das übliche Geschwurbel „Ich würde fast sagen, dass...“ dagegen ist genau das: Geschwurbel<sup>47</sup>. Fünf Wörter zuviel.

*quasi*

Ähnlich verhält es sich mit dem Wort *quasi*. Richtig verwendet, kann es eine äußere Ähnlichkeit ausdrücken, ohne auf echte Eigenschaften einzugehen. So bedeutet „Die beiden sind quasi verheiratet.“, dass zwei Personen zwar nicht verheiratet sind, aber sich in der Öffentlichkeit so geben und auf andere Menschen so wirken, als seien sie verheiratet<sup>48</sup>. Das Wort *quasi*, das lateinisch ist, bedeutet wörtlich übersetzt ‚wie wenn‘; in der erweiterten Bedeutung kann es als ‚scheinbar‘ (nicht: ‚anscheinend‘) oder ‚gleichsam wie‘ übersetzt werden. Es bezeichnet also eine Situation (oder ein Phänomen), die in ihrer äußerlichen Wirkung größtenteils einer anderen Situation (oder einem anderen Phänomen) ähnelt.

Als Verlegenheits- oder Füllwort wird es allerdings sehr häufig dann verwendet, wenn den Sprechenden ihre eigene Aussage offensichtlich zu simpel vorkommt oder der Satz zu kurz erscheint. Oder um das Gewichtige ihrer Aussage zu betonen oder wenn einfach die Worte fehlen. Das ist dann für mich wie *Schwarzwälder Kirschtorte*<sup>49</sup>. Der Boden mag recht schmackhaft sein, und auch die Kirschen und das Kirschwasser sind vielleicht durchaus nett auf der Zunge. Aber warum muss ich

---

47 ...und ein völlig missglückter illokutiver Sprechakt.

48 Es wird dann eine Erwartung oder ein Klischee bei den Beobachtenden erfüllt. Wie auch immer man selbst darüber denken mag.

49 Disclaimer: Ich bekenne, dass ich diese Torte, eigentlich alle Torten, nicht mag. Sie sehen toll aus, schmecken für mich aber eigentlich immer nur nach zu viel Sahne und Fett, und im Mund ist mehr Luft als Substanz. Das ist aber nur meine eigene, sehr subjektive Sichtweise und setzt in keiner Weise die Kompetenz derer herab, die derlei Konditoreiprodukte herstellen und damit ihre Brötchen verdienen.